

**DER DIREKTOR**  
des  
Bundesamtes für Aussenwirtschaft

an	H U GUL				
Von					
		24. NOV. 1993			
Art	BBW				
Reg.	874.00		a/a	Reg.	

Bern, 19. November 1993

9311 24000

Herrn Staatssekretär  
Prof. H. Ursprung  
Direktor der Gruppe für Wissenschaft und  
Forschung  
Inselgasse  
3003 Bern

## Europäische Zusammenarbeit auf dem Gebiet der wissenschaftlichen und technischen Forschung (COST): integrations- und forschungspolitische Bedeutung

Herr Staatssekretär

*Heute ditto  
↳ danken  
(Hinblick  
auf Schluß  
wichtig)*

Ich messe COST sowohl aus integrations-, technologie- wie auch aus forschungspolitischer Sicht grosse Bedeutung zu. Es liegt mir deshalb viel daran, dass wir schweizintern über die besten Voraussetzungen für die schweizerische Beteiligung an COST verfügen. Die gegenwärtige Situation erscheint mir aber nicht als durchwegs befriedigend, weshalb ich mir gestatte, Sie auf folgende Punkte anzusprechen:

- Bedeutung von COST im europäischen Forschungssystem und integrale Betrachtungsweise von EUREKA, COST und den EG-Forschungsprogrammen;
- COST-Budget für die Periode 1996-1999: 48 Mio Sfr;
- Personelle Verstärkung des COST-Dienstes im BBW;

### 1. Vorgeschichte von COST:

Die Schweiz ist eines der Gründungsmitglieder von COST, bzw. hat sich bereits 1969 gemeinsam mit den damaligen sechs EG-Mitgliedstaaten<sup>1)</sup> sowie 8 weiteren europäischen Staaten<sup>2)</sup> an den Vorbereitungsarbeiten für die Gründung von COST beteiligt. In Europa erkannte man die grosse Bedeutung von Wissenschaft und Technik für die wirtschaftliche

1) Deutschland, Frankreich, Italien, Belgien, Niederlande und Luxemburg

2) Vereinigtes Königreich, Irland, Dänemark, Norwegen, Schweden, Oesterreich, Spanien und Portugal



Entwicklung und gelangte zudem zur Erkenntnis, dass der sogenannten amerikanischen Herausforderung und dem technologischen Fortschritt Japans nur durch gemeinsame Anstrengungen aller europäischen Staaten begegnet werden konnte. Im November 1971 fand die erste COST-Ministerkonferenz der 19 beteiligten Staaten statt. Anlässlich der COST-Ministerkonferenz vom 21. November 1991 bekräftigten die Vertreter der COST-Mitgliedstaaten ihr deutliches materielles wie finanzielles Engagement für COST als ein wichtiges und flexibles Instrument zur Förderung der europäischen Zusammenarbeit im Bereich von Forschung und Entwicklung durch konzertierte Aktionen auf verschiedenen Forschungsgebieten und begrüßten die Erweiterung von COST um weitere europäische Staaten nach sorgfältiger Prüfung der wissenschaftlichen Basis und des Ausmasses an gegenseitigem Nutzen<sup>3)</sup>.

Das pragmatische, auf möglichst konkrete Forschungs- und Entwicklungsziele ausgerichtete Vorgehen von COST in den verschiedenen Forschungsgebieten hat sich bisher bestens bewährt. Die vier Grundprinzipien, welche die flexible Funktionsweise begründen, sind die folgenden:

- alle COST-Staaten sowie die europäische Gemeinschaft können Forschungsvorhaben (Aktionen) vorschlagen;
- die Teilnahme ist freiwillig und "à la carte" (géométrie variable);
- die Teilnahme wird auf nationaler Ebene finanziert;
- die Zusammenarbeit vollzieht sich in Form konzertierter Aktionen, d.h. eines Zusammenwirkens einzelstaatlicher Forschungsvorhaben.

In den über 20 Jahren seit Bestehen von COST hat einerseits die COST-Zusammenarbeit als solche, und andererseits die schweizerische Beteiligung an COST-Aktionen eine erstaunliche Entwicklung erfahren. Gegenwärtig beteiligt sich die Schweiz an über 70 laufenden COST-Aktionen. Wie auch bei der Zusammenarbeit im Rahmen der "High-Tech" Initiative EUREKA geht das Interesse für die Beteiligung an Forschungsvorhaben oder der Vorschlag für ein solches direkt von den Wissenschaftlern, bzw. Forschern aus (Bottom-up), im Gegensatz etwa zu den EG-Forschungsprogrammen.

## 2. Zuständigkeit in der Schweiz

Nachdem zunächst COST als Präzedenzfall für eine neue Form der Zusammenarbeit in Europa durch die damalige Handelsabteilung inkl. Integrationsbüro EDA/EVD betreut wurde, hat sich später das Hauptanliegen auf die wissenschaftliche Betreuung der Aktionen (v.a. Koordination, Kontakt- und Ansprechstelle, Vertragsausgestaltung) verlagert. Dies wurde explizit in einem gemeinsamen Schreiben vom 4. März 1976 der damaligen Direktoren Jolles und Hochstrasser festgehalten, worin die Verwaltung des beim BAWI eingestellten Kredites für COST dem in der Sache zuständigen BBW übertragen wurde. Die integrationspolitische, rechtliche und völkerrechtliche Behandlung von COST blieb beim IB EDA/EVD. Die Zusammenarbeit in den vergangenen Jahren (u.a. durch die paritätische Vertretung im Ausschuss hoher Beamter) hat sich auch bestens bewährt.

*Zweckmäßigkeit  
betonen  
(gute Beispiele  
EUREKA!)*

3) heute zählt COST 25 Mitglieder: alle EG-, alle EFTA-Mitgliedstaaten (ohne Fürstentum Liechtenstein), Kroatien, Slowenien, Polen, Tschechien, die Slowakei, Ungarn und die Türkei

### 3. Bedeutung von COST im europäischen Forschungssystem und integrale Betrachtungsweise von EUREKA, COST und den EG-Forschungsprogrammen

Ich betrachte COST, EUREKA und die EG-Forschungsprogramme als die drei zentralen Elemente des europäischen Forschungssystems. Sie stehen zueinander nicht in Konkurrenz, sondern ergänzen sich in idealer Weise. So haben COST-Aktionen in der Vergangenheit mehrfach als Grundlage für EG-Forschungsprojekte gedient und somit der Schweiz die Möglichkeit der Beteiligung in EG-Programmen geöffnet. Aktuelle Beispiele hierfür sind die COST-Aktionen im Bereich FLAIR (Lebensmittelforschung) und im Bereich BRIDGE (Biotechnologie). Eine im Rahmen von EUREKA erarbeitete Studie über das Verhältnis zwischen EUREKA und den EG-Forschungsprogrammen zeigt deutlich die vielfältigen Möglichkeiten der sinnvollen Ausnutzung von Synergien auf.

Um die Bedeutung von COST im europäischen Umfeld zu verdeutlichen, darf ich kurz auf die Situation in der EG hinweisen: Innerhalb der EG ist die Haushaltslinie für COST im Jahre 1993 gegenüber dem Vorjahr um beinahe den vierfachen Betrag erhöht worden und für 1994 ist eine weitere Aufstockung um ca. 25% vorgesehen. Im Jahre 1992 stellte das Europäische Parlament COST 5 Millionen ECU für die Zusammenarbeit mit Partnern aus zentral- und osteuropäischen Ländern zur Verfügung. Das 4. Forschungsrahmenprogramm der EG (1994-1998) sieht eine verstärkte Zusammenarbeit mit anderen europäischen Forschungsinitiativen wie EUREKA und COST vor. EG-Kommissionsvizepräsident Ruberti hob die Bedeutung von COST für die europäische Forschung (Konzertierung nationaler Forschungsanstrengungen) hervor.

Nach dem Nein der Schweiz zum EWR ist die volle und gleichberechtigte Teilnahme der Schweiz an den EG-Forschungsprogrammen nicht sichergestellt. Es ist unsicher, wann die entsprechenden Verhandlungen für ein bilaterales Abkommen zu einem erfolgreichen Abschluss geführt werden können. Aus dieser Sicht kommt COST und EUREKA, wo die Schweiz voll und als gleichberechtigter Partner mitmachen kann, eine wichtige Rolle zu. Ueber diese beiden ist sichergestellt, dass die schweizerischen Forscher vom europäischen Forschungssystem nicht ausgeschlossen werden und damit den Anschluss verpassen.

Ohne die Zuständigkeiten in Fragen zu stellen, würde ich es begrüßen, wenn gegenüber der schweizerischen "scientific community" COST, EUREKA und die EG-Forschungsprogramme nicht als Konkurrenten sondern als Bestandteil eines umfassenden Netzes dargestellt würden (integraler Ansatz). Als erster Schritt sollte daraufhin gewirkt werden, dass in den jeweiligen spezifischen Informationen über COST, EUREKA und die EG-Forschungsprogramme auch auf die jeweils anderen Möglichkeiten, die im europäischen Forschungssystem bestehen, hingewiesen wird.

### 4. Finanzielle Situation

Was die finanzielle Seite anbelangt, wurde COST, nachdem zuvor im System der rollenden Planung die erforderlichen finanziellen Mittel beantragt worden waren, mit der Botschaft vom 9. Januar 1991 über die Förderung der wissenschaftlichen Forschung in den Jahren 1992-1995 mit anderen Forschungskrediten des EDI gemeinsam beantragt und somit das vorher praktizierte System der rollenden Planung verlassen, was, wie heute ersichtlich ist, gewisse Nachteile in sich birgt. Wird COST für die Periode 1996-99 wiederum in eine Finanzierungsbotschaft aufgenommen, müsste der entsprechende Verpflichtungskredit nach den nun gemachten Erfahrungen und nach Meinung des BAWI /IB EDA/EVD gegenüber dem laufenden und im Rahmen der damaligen Beratung der Botschaft von 40 Mio auf 28 Mio stark gekürzten Kredits

Ph 2  
PZ

→ 32.1 Mio  
**auf 48 Mio erhöht werden.** Ansonsten führt das Botschaftssystem gegenüber dem System der rollenden Planung (überlappende Rahmenkredite) zu einer "stop and go"-Politik beim Uebergang von einem zum anderen Verpflichtungskredit und somit zu Verzögerungen beim Entscheid um Teilnahme an neuen COST-Aktionen. Hinzu kommt, dass nach dem EWR-Nein vom vergangenen 6. Dezember und insbesondere in Anbetracht des noch unsicheren Ausgangs bilateraler Lösungen mit der EG im Bereich der Forschung für die Schweiz eine aktive Beteiligung in COST - wie erwähnt - aus forschungs-, technologie- und integrationspolitischer Sicht wichtig ist. **Auch aus dieser Sicht erscheint uns eine Aufstockung der finanziellen Mittel als unerlässlich.**

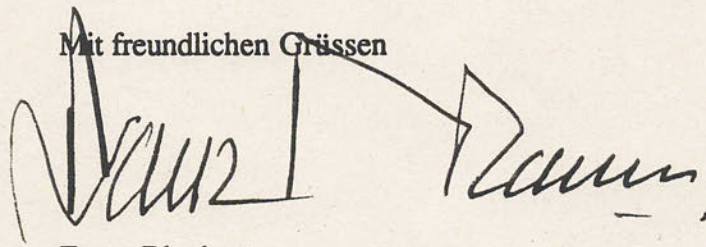
## 5. Personelle Situation

In den vergangenen Jahren hat die Beteiligung von schweizerischen Forschungsinstituten und der Privatwirtschaft an laufenden COST-Aktionen erheblich zugenommen. Damit ist aber auch der durch die Verwaltung und vorwiegend durch das BBW zu leistende Aufwand in Form der Koordination im Innen- und Aussenverhältnis (namentlich Kontakte mit schweizerischen Delegierten, mit anderen nationalen Koordinatoren, Vorbereitung der Bundesratsanträge, Vorbereitung der Verträge mit schweizerischen Partnern, Verwaltung des Kredites) gestiegen, bzw. nimmt laufend zu. Verschiedene Wechsel im COST-Dienst des BBW haben im weiteren dazu geführt, dass kein kontinuierlicher Aufbau der Arbeit möglich war. Zudem wird seit 1990 die Präsidentschaft im Ausschuss der hohen Beamten von COST durch einen Vertreter des BBW, Herrn N. Roulet wahrgenommen, was wir übrigens sehr begrüßen und unterstützen; er leistet ausgezeichnete Arbeit. Alle diese Faktoren haben dazu geführt, dass die gegenwärtige Kapazität und Organisationsstruktur des COST-Dienstes des BBW, auch nach eigenen Aussagen dieses Dienstes, eine Bewältigung der vielseitigen Aufgaben nicht zu gewährleisten vermögen. **Eine personelle Verstärkung des COST-Dienstes wäre deshalb aus meiner Sicht zu begrüßen.** Ich versichere Sie in diesem Zusammenhang, dass das IB EDA/EVD selbstverständlich auch weiterhin seine Dienste im bisherigen Rahmen anbieten, dh. die integrationspolitische, diplomatische und rechtliche Seite abdecken wird.

Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mir Ihre Meinung zu den von mir aufgeworfenen Fragen zukommen lassen könnten. Ich darf Sie im weiteren darauf hinweisen, dass das BBW eine COST-Evaluation in Auftrag gegeben hat, welche zur Zeit vom Institut für Politikstudien Interface durchgeführt wird. Die Studie soll die Einbettung von COST in die internationale Forschungsk Kooperation, den Ablauf und die Effizienz der Verfahren und den Nutzen einer Teilnahme für die schweizerischen Projektnehmer überprüfen. Der Schlussbericht dürfte im März 1994 vorliegen.

Ich versichere Sie, Herr Staatssekretär, meiner vorzüglichen Hochachtung.

Mit freundlichen Grüßen



Franz Blankart

→ Dr. Baltusar  
 kommt am  
 11. 1. zu Ihnen.  
 BM

**Kopie an:** EDI/GWF: Herr T. Guldemann  
EDI/BBW: Herr Direktor G. Schuwey  
Herr P.-E. Zinsli  
Herr N. Roulet  
EVD/BAWI: jek, zos, her, mas  
EVD/BFK: Herr P. Kuentz, KWF  
IB: spi, mat, bol